TURCOLOGICA 23

Beläk Bitig

Sprachstudien für Gerhard Doerfer zum 75. Geburtstag



Herausgegeben von
Marcel Erdal und Semih Tezcan

Harrassowitz Verlag

ALTTÜRKISCHE HALSKETTEN UND ANDERE SCHMUCKE

Peter Zieme (Berlin)

Die lexikalische Erfassung der türkischen Wortschätze ist, nicht zuletzt auch durch die unermüdliche Arbeit des Jubilars, in den letzten Jahrzehnten ein gutes Stück vorangekommen, wenngleich auch noch immer viele Wünsche offen bleiben. Für die Zukunft ist dabei nach wie vor an die alte Idee von J. NÉMETH zu erinnern: eine enzyklopädische Untersuchung von Wörtern und Sachen. Auf diesem Feld ist zwar auch schon einiges bestellt worden, doch liegen noch weite Teile brach. Im folgenden möchte ich einige Wörter aus einem begehrten Bereich des menschlichen Lebens aufgreifen und ihr Vorkommen in den alttürkischen Texten aus Zentralasien dokumentieren.[1] Die von Maḥmūd al-Kāšγarī verzeichneten Wörter sind jetzt sehr bequem nach Sachgruppen geordnet in der Ausgabe von R. DANKOFF und J. KELLY[2] zugänglich. Für eine derartige Zusammenstellung zentralasiatischer alttürkischer Termini kommen natürlich viele Textstellen in Betracht. Hier möchte ich zunächst zwei markante Beispiele herausgreifen.

1. Im V. Buch der *Xuanzang-Biographie* steht ein Bericht über ein Treffen indischer Könige aus einigen Regionen, verbunden mit einem Ritual, in dessen Mittelpunkt das Almosenspenden steht. Darin heißt es über den König Śīlāditya: [ ]t'd' "dyn 'd tβ'r 'rdyny [ ]y 't'wyz d'ky twn k'dym yyβyk tyzyk qwlq'q d'qy sysyr „ pyl'k d'ky pyl'zwk 'rdyny 'wyz 'ky ps'k „ pwqwz d'qy [ ]ncwq twqyr d'qy 'rdyny „ pwl'r ny [ ]'

1 Zum Begriffsfeld der Ornamentik in ethnographischer Sicht vgl. u.a. für die heutigen Uiguren J.A. ČVYR', "Sravnitel'noj očerk tradicionnych ukrašenij ujgurov sosednich narodov Central'noj i Srednej Azii (XIX- načalo XX v.)", in: *Vostočnyj Turkestan i Srednjaja Azija v sisteme kul'tur drevnego i srednevekovogo Vostoka*, Moskau 1986, 211-250. Allgemein B.ÖGEL, *Türk Kültür Tarihine Giriş*. V: *Türklerde Giyecek ve Süslenme*, Ankara 1978; M.A. KÖYMEN, "Alp Arslan zamanı Türk giyim-kuşamı", in: *Selçuklu Araştırmaları Dergisi 3* (1971), 75-90.

2 R. DANKOFF, J. KELLY, *Compendium of the Turkic Dialects*, III, Harvard Univ. 1985, 246 ff. Topical Index.

q'lysyz pwsy pyrdy[3] = *[mun]tada adïn äd t(a)var ärdini-[lär]i ät'özdäki ton kädim yivig tizig qulyaq-daqï šišir biläk-däki biläzük ärdini üzäki psak boγuzdaqï [mu]nčuq toqïr-daqï ärdini bolar-nï [barč]a qalïsïz bušï birdi* "Alle seine andere Habe und seine Schätze: (1) Kleider und Gewänder am Körper, (2) Schmucke und Verzierungen, (3) Achate (= Ringe) im Ohr, (4) Armreifen am Handgelenk, (5) Kränze aus Juwelen, (6) Ketten am Hals[4] und (7) Juwelen in der Krone, dies alles gab er restlos als Almosen."[5]

Es besteht eine ziemlich genaue Kongruenz der chinesischen Vorlage zur atü. Übersetzung. Dies möge die folgende tabellarische Übersicht verdeutlichen:

chin.	atü.
(1) 身衣服 *shen yi fu*	*ät'özdäki ton kädim*
(2) 瓔珞 *ying luo*	*yivig tizig*
(3) 耳璫 *er dang*	*qulyaqdaqï šišir*
(4) 臂釧 *bi chuan*	*biläkdäki biläzük*
(5) 寶鬘 *bao man*	*ärdini üzäki psak*
(6) 頸珠 *jing zhu*	*boγuzdaqï [mu]nčuq*
(7) 髻中明珠 *ji zhong ming zhu*	*toqïrdaqï ärdini.*

2. Auch wenn u.a. Xuanzang sagt, daß man mit Worten die Merkmale und die Schönheit des zukünftigen Buddha Maitreya nicht beschreiben kann,[6] wird es dennoch immer wieder versucht. So zum Beispiel lesen wir in der *Maitrisimit*, einem berühmten Text vom Herabkommen des Maitreya, über dessen Erscheinen auf dem Berg Pāṣāṇaka: kwyrdyl'r 'zrw' tnkryd' 'wl'ty tnkryl'r 'ylyk l'ry r'qw sβr'p'yw βym' ctryd' 'wl'ty "swr l'r p'kl'ry pynk'ly 'yl'ptry d' 'wl'ty lww q'nl'ry dwrwmy dwmbwry d' 'wl'ty s'ns'z 'wykws kyntyry k'nt'rβy l'r nynk 'rklykl'ry "y'q q' t'kymlyk m'ytry pwdystβ nynk r'ẓβrt 'wynklwk kwykws scl'q twqyryn p'syn y'r'mys y'tnw p'byt "tlq ywp ywrwnk srβ'nty ywrk'nmys "ltwn 'wynklwk y'ltrwq̈ y'lm' y'r'synmys yyncwlwk s'p q'y k'dmys pyl'zwk l'ryn 'wyzwk l'ryn 'ylyky "d'qy 'ytyklyk y'r't'ql'q q̈'lty ywk'rw 'zrw' tnkry 'wswqlwq p's'n'k t'q q' t'kmysyn[7] = *kördilär äzrua tngridä ulatï tngrilär iligläri raxu svrabayu* (? für: *svrabanu) vimačtrida ulatï asurlar bägläri pingali ilaptri-da ulatï luu xanlarï durumi dumburi-da ulatï sansaz üküš kintiri gantarvi-lar-nïng ärkligläri ayaγ-qa tägimlig maitri bodisvt-nïng ražvrt önglüg kögüš sačlaγ toqïrïn bašïn yaramïš yatnopavit atlg yüp yürüng srvanti yörgänmiš altun önglüg yaltruq yalma yarašïnmiš yinčülüg sap qay kädmiš biläzük-lärin üzüklärin iligi adaqï itiglig yarataγlaγ qaltï yügärü äzrua tngri osuγluγ pašanak taγ-qa tägmišin.* "Es sahen die Götterherrscher mit Gott Brahmā an der Spitze, die Asura-Herren mit Rāhu-Svarbhānu und Vemacitra an der Spitze, die Nāgakönige mit Piṅgala und Elapatra an der Spitze, die zahllos vielen Kiṃnara- und Gandharva-Könige mit Druma und Dimburu an der Spitze, wie der verehrungwürdige Bodhisattva Maitreya, geschmückt mit einer lasurfarbenen, bläulichhaarigen Krone auf dem Haupt, umwunden mit dem *yajñopavīta* genannten sehr weißen Band (Kopfband ?), eingepaßt in einen goldfarbenen Ziermantel, perlenbesetzte Sandalen angezogen, Hände und Füße geschmückt und verziert mit Armreifen und Ringen, wahrhaftig gleichend dem Gott Brahmā, zum Berg Pāṣāṇaka gelangte."

Statt *yaltrïq* ist wohl eher *yaltruq* zu lesen, und es bedeutet nicht "lichthaft", denn dies müßte wohl *y.-luγ* sein. Wahrscheinlich handelt es sich um einen Begriff, der zusammen mit *yalma,* einem bereits aus der Köl Tegin-Inschrift bekannten Wort für "Mantel, Panzer, Rüstung",[8] ein Kompositum bildet. Man vergleiche yltwrwq = *yalturuq* in folgendem Kontext: [...] yltwrwq̈yn 'ytyklyk 'ylyky [...] = *[...] y(a)lturuqïn itiglig iligi [...]* "[mit] ihrer mit Schmuck (?) versehenen Hand".[9] G. CLAUSON folgt der von A.V. GABAIN vermuteten Herleitung aus *yaltrï-* "scheinen",[10]

3 Xuanzang Pet.V 35, 6-12 = L.JU. TUGUŠEVA, *Ujgurskaja versija biografii Sjuan'-Czana*, Moskau 1991, V 35, 4-10 (S. 54).

4 Auf dem winzigen Fragment T I 1019 (Ch/U 7301) findet sich ohne weiteren Kontext auf der Rückseite Zeile 6: [...] yyncw (lwk) pwqwz mwncwq · [...] = *[...] yinčülüg boγuz munčuq [...]* "Halskette aus Perlen".

5 LI YUNG-HSI, *The Life of Hsuan-Tsang*, Peking 1959, 182: "All other valuables including his own garments, pearls, ear-rings, bracelets, jewels, necklace and the precious pearl in his headdress, were given to the people as alms without omitting a single article."

6 S. BEAL, *Si-yu-ki. Buddhist Records of the Western World*, London 1884, I, 228.

7 MaitrHami II, 10b 16-29 = GENG SHIMIN, H.-J. KLIMKEIT, *Das Zusammentreffen mit Maitreya*, Wiesbaden 1988, 150-151.

8 G. DOERFER, *Türkische und mongolische Elemente im Neupersischen*, Wiesbaden 1963-1975, Nr. 1892.

9 A.V. GABAIN, *Türkische Turfantexte X*, Berlin 1959, Z. 491 (S. 34). Vgl. auch die Anm., in der eine "Ableitung von *yaltrï-* 'glänzen', muß eine Art Schmuck bezeichnen" angenommen wird.

10 G. CLAUSON, *An Etymological Dictionary of Pre-Thirteenth-Century Turkish* Oxford 1972 (= Clauson ED) 922.

doch da alle anderen Belege für "Scheinen, Glanz" den zu erwartenden Vokal *ī* aufweisen, ist M. ERDALs Vermutung, daß ein Wort mit dem Suffix *+duruq* vorliegt,[11] vorzuziehen. Unter Zugrundelegung des obigen Belegs muß man auch nicht mehr voraussetzen, daß nur das Ende eines Wortes erhalten ist. Das Basiswort könnte vielleicht *yal* "Mähne" gewesen sein: **yalturuq* "*Mähnenverzierung", vgl. kirg. *ǧaldïq* (veraltetes Wort im Čatkal-Dialekt) "uzornaja s ukrašenijami sbruja dlja verbljuda" ["mit Verzierungen geschmücktes Zaumzeug für Kamele"].[12] Weniger wahrscheinlich ist die Annahme einer Kurzform oder einer anderen Ableitung zu *yangalduruq* "a felt hood sewn on to the shoulders of a felt coat; the head is protected from snow-storms and rain".[13]

Zu den unklaren Wörtern gehört auch srβnty. Ein weiterer Beleg liegt im VII. Buch der *Xuanzang-Biographie* vor: twyyn kyrkwcy l'rk/ syrbynty k'mysmys d' kyn[14] = *toyïn kirgučilärk[ä] sïrvïntï kämišmiš-dä kin* "Nachdem er denen, die als Mönche ordiniert werden sollten, Opfer-Schnüre (?) hingeworfen hatte". Das Wort steht als Pendant für chin. 束帛 *shubo* "Doppelrollen aus Seide", die als Gastgeschenke zu jener Zeit üblich waren.[15] Es ist nicht absolut sicher, daß es sich in beiden Fällen um ein und dasselbe Wort handelt, aber doch möglich. Ich vermute, es liegt ein Lehnwort aus einer mitteliranischen Sprache in einer noch unbekannten Form vor, als deren Nachkomme np. *sarband* "A wreath or fillet for fastening a lady's head-dress; a turban"[16] in Anspruch genommen werden kann. Im Zusammenhang mit turkmenischem Pferdeschmuck erwähnt Z. B. MUCHAMEDOVA verschiedene mit *-bent* (< np. *band)* zusammengesetzte Termini wie *gövüz bent* "ukrašenie iz serebra s zolotymi uzorami, nadevaetsja na grud', prikrepljaetsja remnjami k sedlu" oder *bäzbent* (< np. *bāzūband*), eine Bezeichnung eines Details des *gövüz bent*.[17]

11 M. ERDAL, *Old Turkic Word Formation*, Wiesbaden 1991, 254.

12 K.K. JUDACHIN, *Kirgizsko-russkij slovar'*, Moskau 1965, 221b. Zu solchen Parallelen im Kirg. vgl. A.M. ŠCERBAK, *Očerki po sravnitel'noj morfologii tjurkskich jazykov (imja)*, Leningrad 1977, 107: *čïmïldïrïq ~ čïmïldïq* u.a.

13 CLAUSON *ED* 951b; DANKOFF-KELLY III, 212; C. BROCKELMANN, *Osttürkische Grammatik der islamischen Litteratursprachen Mittelasiens*, Leiden 1951-1954, § 27 "Kapuze am Pelzmantel".

14 K. RÖHRBORN, *Die alttürkische Xuanzang-Biographie VII*, Wiesbaden 1991, 1228-1230 (S. 110-111).

15 A. MAYER, *Cien-Biographie VII*, Wiesbaden 1991, S. 122 (Anm. 474).

16 F. STEINGASS, *A Comprehensive Persian-English Dictionary*, Neu Delhi 1973, 670b.

Im ersten Zitat aus der *Xuanzang-Biographie* lag die Gleichung (2) chin. *ying luo* = atü. *yivig tizig* vor. Das ist, wie mir scheint, keine spezifische Wiedergabe, denn chin. *ying luo* bedeutet "necklace". Dasselbe chin. Wort wird nun in anderen Zusammenhängen terminologisch korrekter wiedergegeben, und zwar als *köntägü*. Dafür sind mir bisher folgende Stellen bekannt:

1. Zweimal ist es im 25. Kapitel des *Saddharmapuṇḍarīka-Sūtra* belegt: *ötrü käntününg tükäl türlüg satïgsïz ärdnilig köntägüsin alïp* (Z. 156 f.) "Dann nahm er seine vollkommenartige unbezahlbare Juwelenhalskette", *ötrü quanši im pusar ol bušï birmiš ärdnilig köntägüg alïp* (Z. 166 f.) "Dann nahm der Bodhisattva Guanshiyin diese als Almosen gegebene Juwelenhalskette."[18]

Einen dritten Beleg enthält ein bisher unediertes Blatt (Pag. VII, 25) aus dem 24. Kapitel, wo wir lesen: *äliglärintä [...] bir satïysz ärdnilig köntägü tuta tngri šakimuni burxan-qa tapaγ uduγ ötünüp* "in ihren Händen [...] (je) eine unbezahlbare Juwelenhalskette halten und (diese) dem göttlichen Buddha Šākyamuni als Opfer darbringen."[19]

Die Bedeutung des Wortes *kwynt'kw* = *köntägü* ist klar und auch bisher richtig angegeben. Das Wort übersetzt skt. *muktāhāra*, chin. 瓔珞 *ying luo*, übliche Wörter für "Halskette".[20]

2. Die Stelle in der *Maitrisimit* Hami I 3b19 wurde wie folgt gelesen: *[itig ya]ratïγ küntäki asγuq* und dementsprechend übersetzt: "die in den [geschmück]ten Gemächern (benutzten) Fahnen [in der] Hand haltend"[21]. In der Ürümčier Edition wird das fragliche Wort richtig als *köntägü* [22] gelesen, doch ist es nicht sicher, ob die Autoren bei der

17 Z.B. MUCHAMEDOVA, "Zbruja i ukrašenija turkmenskogo konja", in: *Altaica*, MSFOu 158 (1977), 194.

18 Ş. TEKIN, *Uygurca metinler I: Kuanşi im Pusar (ses işiten ilâh)*, Erzurum 1960, S. 16.

19 Turfansammlung der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften: T I α 62 [U 1511] recto 24-27.

20 Vgl. *Index to the Saddharmapuṇḍarīkasūtra - Sanskrit, Tibetan, Chinese* - (ed. Y. EJIMA), Fasc. VIII, Tokyo 1990, 829.

21 GENG SHIMIN, H.-J. KLIMKEIT, *Das Zusammentreffen mit Maitreya*, 66-67.

22 ISRAPIL YÜSÜP, ABDUQĀYUM CHOĠA, DOLQUN QĀMBIRI, *Qädimqi Uyγur yezidiγi Maitrisimit*, Ürümči 1988, 121 (der Transkription).

Übersetzung *marğan* "Koralle, Halskette"[23] an dieses oder an das folgende *asyuq* dachten. Ich denke, daß der letzteren Lesung der Vorzug gegeben werden muß. Auf dem Faksimile kann man m.E. auch gut das finale *-w* erkennen. Entsprechend ist zu übersetzen: "Schmuckgegenstände, Halsketten, Anhänger".

Schwierig ist die Etymologie des Wortes, zu der sich G. Clauson wie folgt äußert: (*ED* 731b **köndegü:**): "the Sanskrit original shows that this means 'necklace'; prob[ably] an old word ending in **-gü:** there is no semantic connection between this word and **kön-, köndger-**. etc. There is no widely distributed word for 'necklace' in Turkish."[24] Im *DTS* und anderen alttürkischen Wörterbüchern fehlt das Wort. R.A. Zakirov erwähnt es in seiner Arbeit als ein seltenes Wort, für das er keine weiteren Nachweise erbringen kann.[25]

Ein anderes Wort, und zwar *könčük*[26], gehört offensichtlich zu dieser Familie, auch wenn die Bedeutungen in den alten Sprachen recht abweichend sind, Kāšyarī gibt als Übersetzung "Tasche" (*alğaib*) und ähnlich sind die Belege in anderen Sprachen und Sprachdenkmälern. Als ursprüngliche Bedeutung nennt Clauson "the opening in the front of a shirt". Auch für dieses Wort ist es mit Clauson "difficult to see any semantic connection with **kö:n** to justify the suggestion that it is a Dem[inutive] f[orm] of that word, but it can hardly be a basic word."

Auch mir erscheint die Herleitung von *kön* schwierig zu sein. Für unser Begriffsfeld wichtig ist kirg. *könčök*,[27] sei es daß es mit obigem *könčük* identisch ist oder nicht. Als Bedeutungen gibt K.K. Judachin die folgenden: 1. Ohrläppchen, 2. Lätzchen, 3. Metallischer Anhänger am Zopf, 4. = *monču̇q*[28] Halskette, 5. Töbeteika und 6. eine Art *söykö* (Schmuck für Ohr, Hals, Brust). Besonders hervorzuheben ist die vierte Bedeutung, denn man ersieht hier eine klare semantische Beziehung zu *köntägü*.

23 H.G. Schwarz, *An Uyghur-English Dictionary*, Western Washington 1992, 872a: **marjan** 1. Coral; pearl, 2. Beads; necklace. Zur Etymologie vgl. K.H.Menges, "Is the European Word for Pearl of Dravidian Origin?", in: *Journal of Tamil Studies* 2 (1972), 1-9.

24 Clauson *ED* 731b.

25 R.A. Zakirov, *«Kuanši im pusar» . Opyt filologičeskogo i lingvističeskogo issledovanija pamjatnika drevneujgurskogo literaturnogo jazyka*, Moskau 1985, 12.

26 Clauson *ED* 728a.

27 Judachin 423a.

28 Judachin 532a, genauer *tamaq monču̇q*.

Wenn man *könčök* mit *monču̇q* vergleicht, kann man eine gewisse, zumindest strukturelle Ähnlichkeit feststellen. G. Doerfer zieht in Betracht, daß in *monču̇q* zwei Formen zusammengeflossen sind, (1) *bun+čuq* (Deminutivsuffix), (2) *bon+čuq* (vielleicht eine volksetymologische Angleichung an **boyun+čaq)*.[29] M.W. kommt im Atuū. **boyunčaq* nicht vor, so daß man nicht mit Sicherheit ausmachen kann, ob im Atü. beide Formen koexistent waren. Im Neu-Uigurischen gibt es neben *monču̇aq* auch *boyunču̇aq*, allerdings liegen sehr unterschiedliche Bedeutungen vor: ersteres ist "bead; beady necklace"[30], das zweite "yoke or collar for draft animals".[31]

Geht man mit Clauson davon aus, daß *könčök* kein "basic word" ist, muß man als Grundwort wohl *kön* betrachten, das vielleicht mit *kön* "originally 'raw hide for tanning'" (ED 725a) gleichzusetzen ist, falls nicht ein unbekanntes Wort dieser Lautgebung existiert hat.

Eine sehr hypothetische Annahme wäre es, in *köntägü* eine Ableitung von diesem *kön* zu sehen. Ausgehend von einem denominalem Verb **kön+i-* wäre eine Faktitivform **kön+i-t-* "*Leder, Haut behandeln" oder ein denominales Verb **kön+tä-* "*id." anzunehmen. Dieses Verb, und zwar in einer vorauszusetzenden delabialisierten Form **kintä-* (die genaue Lautung ist nach dem einzigen Beleg kyntywrc' nicht zu ermitteln), liegt jedenfalls in der Bedeutung "striegeln" in einem manichäisch-türkischen Text (in manichäischer Schrift!) vor: 'ylygk' y'r'ɣwlwqt'g ywntwɣ 'rytyrc' kyntywrc' = *eligkä yarayuluqtäg yuntuɣ arïtïrča kint(i)yürčä* "so wie man ein für den König geeignetes Pferd reinigt und striegelt."[32] Das Wort fehlt bei Clauson und im *DTS*, doch in der *Alttürkischen Grammatik* von A.v. Gabain ist es als *kinti-* verzeichnet.[33]

Wenn man allerdings von *+AgU*[34] ausgeht, müßte man ein hypothetisches **könt* voraussetzen, dessen finales *-t* ich nicht erklären kann. Die meisten Wörter dieser Gruppe liegen paarweise vor: *ton tonanyu* "Kleidung", *ič ičägü* "Eingeweide", *yüz yüzägü* "Gliedmaßen" usw.,[35]

29 G. Doerfer, *Türkische und mongolische Elemente im Neupersischen*, Wiesbaden 1963-1975, Nr. 1740.

30 Schwarz 897b.

31 Schwarz 78b.

32 A. v. Le Coq, *Türkische Manichaica aus Chotscho III*, Nr. 7, II verso 1-2.

33 Vgl. auch A. Caferoğlu, *Eski Uygur Türkçesi Sözlüğü*, Istanbul 1968, 111 ("kaşağılamak").

34 Erdal, *Word Formation* 162-164.

35 Vgl. L. Ligeti, "Sur un passage du Rājāvavādaka-sūtra ouigour", in: *Németh Armağanı*, Ankara 1962, 319-330.

doch gibt es auch Einzelexemplare wie twy'qw = *toyayu* "Steingebilde, Statue"[36] (von *toy*) oder kys'kw = *kišägü* "spät".[37] Letzteres sollte m.E. auch zur Etymologie von ung. *késő* "spät" herangezogen werden.[38] In Analogie zu *toyayu* < *toy* "Lehm" könnte man *köntägü* < *kön* "Leder" ansetzen (wobei allerdings das *-t-* ungeklärt bleibt), wenn man sich Halsketten oder Halsbänder ursprünglich als aus Leder gefertigte Schmuckobjekte vorstellen kann. Für ursprüngliche Nomaden ist dies natürlich gut denkbar, wenngleich der ethnographische Befund noch beigebracht werden müßte.

Beachtung in diesem Zusammenhang verdient auch das Verb *könän-* "verziert, geschmückt sein (werden)",[39] das sicherlich als ein mediales Verb von einem **könä-* angesehen werden kann, ganz ähnlich *bädiz+ä-n-* "geschmückt sein (werden)".[40] Das diesem Verb zugrundeliegende Nomen **kön* ist nicht belegt, es könnte eventuell in einer delabialisierten Gestalt in *kän* "Schmuck, Zierde" wiedererkannt werden, das in einer ganzen Reihe von Sprachen belegt ist[41] und von dem es ebenfalls denominale Verba gibt, wie z. B. leb., šor. *kän+äktä-* "schmücken, verzieren".[42] Ob dieses *kän*[43] eventuell mit *kinği* u.ä. < mong. *ginği* zusammenhängt, ist unklar, zu trennen ist letzteres m.E. auf jeden Fall von *sinčïr*

36 Vgl. *CAJ* 14 (1970), 235. Jetzt auch im *Tattvärtha*-Text, vgl. M. SHŌGAITO, *Studies in the Uighur Version of the Abhidharmakośabhāṣya-ṭīkā Tattvārtha*, Vol. II, Shokado 1993, B 1783: t'y'qw =*tayayu* wie bei Käšyarī (DANKOFF-KELLY II, 239).

37 R.R. ARAT, *Eski Türk Şiiri*, Ankara 1965, 13_{115}.

38 Vgl. L. LIGETI, "Az idő és társai", in: *A magyar nyelv történ kapcsolatai és ami körülöttük van*, I, Budapest 1977, 88 ff.

39 B. ATALAY, *Ettuhfet-üz-zekiyye fil-lûgat-it-türkiyye*, Istanbul 1945, 207a; aosm. *gönen-*: *Tarama Sözlüğü* 1755-1756 ("Nimete, refaha kavuşmak, faydalanmak, mesut olmak, sevinmek, sevgi bağlamak"; arm.-kiptsch. *k'onan, konan-*, vgl. E. TRYJARSKI, *Dictionnaire arméno-kiptchak*, I, Warszawa 1968, 407; karaimisch *könün- Karaimsko-russko-pol'skij slovar'*, Moskau 1974, 338a.

40 ERDAL 597.

41 M. RÄSÄNEN, *Versuch eines etymologischen Wörterbuches der Türksprachen* (= RÄSÄNEN *VEWT*), Helsinki 1969, 251a. Der Zusammenhang mit **kege* (ebenda, 247a) scheint mir allerdings sehr unsicher.

42 RÄSÄNEN *VEWT* 251b.

43 Allerdings ist mong. Ursprung postuliert worden, vgl. ST. KAŁUŻYNSKI, *Mongolische Elemente in der jakutischen Sprache*, Warszawa 1961, 29; V.I. RASSADIN, *Mongolo-burjatskie zaimstvovanija v sibirskich tjurkskich jazykach*, Moskau 1980, 70. Doch wäre es ja immerhin denkbar, daß auch dieses Wort ursprünglich ins Mong. entlehnt wurde.

"Kette."[44] [45] Das Verb *könän-* ist im atü. Material noch nicht aufgetaucht, dafür jedoch das deverbale Nomen auf *-dI*[46] in der Form *könändi* (kwnndy) "Verzierung" (vom Herausgeber nicht erkannt):[47]

yana ymä ol balïq-nïng
kök vaiduri kümüš altun-ta uladı 宝 lär üzä kügürüštürüp idmiš
küsänčig körklä könändi-läri öngik-läri
kün tngri tilgän-i uday tag töpüsindä tuγmïš täg
közüg saqïnčïγ köngül-üg učrulduru turur

"Wiederum nun jener Stadt
mit blauem *vaidūrya*, Silber, Gold und anderen Juwelen ausgelegte,[48]
erwünschte und schöne Verzierungen und Dekorationen[49]
lassen Augen, Gedanken und Sinne (vor Ergötzen) fliegen,
als ob die Sonnenscheibe auf der Spitze des Udaya-Berges aufgeht."

Nach Käšyarī hat *öngik* zwei Bedeutungen: "false earlock" und "silk tassels of a pillow"[50], es dürfte sich hier um dieses Wort in der allgemeinen Bedeutung "Dekoration" handeln. Da jedoch Teile der Stadt gemeint sind, könnten auch spezifische Termini gemeint sein. Mangels weiterer Belege lassen sich dafür noch keine Anhaltspunkte gewinnen.

In seinem Aufsatz über die auf *-turuq* endenden Wörter zitiert W. BANG nach Suleiman Efendi čaγ. *kümüldürdük* "Perlenschnur um den

44 Zu diesem Wort vgl. K. KUDARA, P. ZIEME, *Uigurische Āgama-Fragmente* (3) [im Druck]. Die Entlehnung aus dem Np. muß wegen der atü. Belege schon für eine weit frühere Zeit angenommen werden als allgemein vermutet, vgl. B. SCHERNER, *Arabische und neupersische Lehnwörter im Tschuwaschischen*, Wiesbaden 1977, 36.

45 Vgl. zu dieser Annahme M. STACHOWSKI, "Beiträge zur Kenntnis der arabischen und persischen Lehnwörter in den südsibirischen Türksprachen", in: *Folia Orientalia* 29 (1992-1993), 2.22 (S. 252).

46 ERDAL 3.117 (S. 339-340), dort nicht verzeichnet.

47 Ş. TEKIN, *Buddhistische Uigurica aus der Yüan-Zeit*, Budapest 1980, S. 191 ZZ. 79-82.

48 Vgl. ERDAL 817.

49 Ş. TEKIN *Buddh. Uig.* will *kwnndy* von skt. *kuṇḍala* "coil" ableiten (S. 282), für *öngik* gibt er die Bedeutung "*hängende Dekoration" (S. 309a).

50 DANKOFF-KELLY III, 47.

Hals eines Pferdes oder Kameels".[51] Diese Bedeutung führt zu dem Gedanken, ob nicht auch *köntägü* von *kõn* "Brust"[52] abgeleitet werden könnte. Wie auch immer die Beziehungen zwischen dem Türk. und Mong. sein mögen, die Annahme von *kõn* neben *köñül/kömül* scheint sicher zu sein.[53] Unter dieser Voraussetzung wäre folgender Ableitungsweg vorzuschlagen: **kön+tä-gü*.

Aus der bereits erwähnten *Maitrisimit* soll hier noch eine weitere Stelle zitiert werden. Im 16. Kapitel wird der folgende Vergleich für den König Śaṅkhā und seine Frau gebracht: Maitr. Hami XVI 9a ZZ. 8-14[54]

pwyrwq p'kl'r swry' k'nt 'rdnyd' 'kswk krk'k swβrn"swtr mwrβ'nty mwncwq 'wswqlwq s'nky ckrβrt 'ylyk q'nt' 'kswk krk'k 'rdyny lyk kytwm'ty k'nt 'wlws cwqswz y'l'ns'z pwlmysyn = *buyruq bäglär suryakant ärdnidä ägsük k(ä)rgäk suv(a)rna-sut(u)r morvanti munčuq osuγluγ šanki č(a)kr(a)v(a)rt ilig xanta ägsük k(ä)rgäk ärdinilig kitumati känt uluš čoγsuz yalansaz bolmišïn* "Die Befehlshaber (verstanden), daß

51 W. BANG, "Beiträge zur türkischen Wortforschung", in: *Túrán* 1918, 294. H.-P. VIETZE ("Zu einigen Wörtern zentralasiatischer Herkunft im Deutschen und in benachbarten Sprachen", in: *Religious and Lay Symbolism in the Altaic World and Other Papers*, hrsg. von K. SAGASTER UND H. EIMER, Wiesbaden 1989, 432) plädiert für Entlehnung aus mong. *kömüldürge*. Zu berücksichtigen ist aber auf jeden Fall die bereits für das 10. Jh. belegte atü. Form in Brāhmī-Schrift: *kąmüläḍrrühä:*, zuletzt R.E. EMMERICK, A. RÓNA-TAS, "The Turkish-Khotanese Wordlist Revisited", in: *CAJ* 36 (1992), Nr. 21 (S. 209), die nicht zugunsten einer Herkunft aus dem Mongolischen spricht. Interessant ist aber sein daselbst geäußerter Vorschlag, letztendlich dt. *Kummet* auf den mong. Plural *kömüt* von *kömül* zurückzuführen. In diesem Zusammenhang möchte ich auf yak. köntös "Zügel" hinweisen. Dazu hat mir Herr M. Stachowski, dem ich für seine Hilfe auch an dieser Stelle meinen herzlichen Dank sage, die folgende Etymologie gefaxt: "jak. *köntös* 'Zügel' < **köntäč* < **kömtäč* < **kömütäč* < *kömüt*, mo. Pl. < *kömül* (= gtü. *kõŋül* 'Brust')."

52 Vgl. M. STACHOWSKI, *Geschichte des jakutischen Vokalismus*, Kraków 1993, 22.2 (S. 90) mit Hinweis auf kirg. *kõn*.

53 Man vergleiche z. B. das Nebeneinander von *kõnčök* und *kõŋülčök*, Kirg.-russk. slov. JUDACHIN 426a.

54 GENG SHIMIN, H.-J. KLIMKEIT, "Das 16. Kapitel der Hami-Version der Maitrisimit", in: *TUBA* 9 (1985), 83, 104.

die juwelenartige Stadt Ketumatī des *sūryakānta*[55]-Juwels[56] verlustig und eine Perle gemeint ist, wie z. B. im 11. Kapitel der *Maitrisimit*, wo es vom gerade geborenen Maitreya heißt: Maitr.Hami XI 4a ZZ. 26-28 *qaltï munčuq ärdni kaš atlaγ qrsida urmïš osuγluγ*[57] "gleich einem Perlenjuwel, das man auf *kāśa* genannten Stoff[58] gelegt hat". Deutlich ist der nachfolgende Vergleich im selben Kapitel: Maitr.Hami XI 4a 29-4b 1 *qal[tï ymä] vaitur ärdni üzäki am[ali] munčuq biš boduγlu[γ] yipkä sapmïš [osuγlu]γ* "als ob *am[ala?]*-Perlen aus *vaiḍūrya*-Juwelen auf eine fünffarbige Schnur gefädelt werden". Aus Übersetzungstexten lassen sich für *munčuq* noch folgende Wortvorlagen ermitteln, einmal wird als eine der "Sieben Kostbarkeiten" (skt. *saptaratna*) skt. *maṇi* "Juwel"[59] so wiedergegeben, ein anderes Mal, in einer Wortliste, skt. *vyūha* (in uig. Schrift: βwy̆y).[60] Die Schnur oder Kette (skt. *sūtra*) lag bereits in dem aus dem Sanskrit entlehnten Wort *suvarṇasūtra* vor. Im allgemeinen haben die atü. Buddhisten für den literarischen Gattungsbegriff Sūtra dieses Wort ermangelnd und des Cakravartin-Herrschers Śaṅkhā, der wie eine Perle (Hend.) einer Goldkette ist, verlustig und ermangelnd ohne Glanz und Pracht geworden ist." In ihrer Anmerkung zur Edition (S. 104 Anm. 43) betrachten die Bearbeiter *mwrβnty* als Synonym von skt. *suvarṇasūtra* "Goldkette", doch halte ich hier eher die beiden Wörter *mwrβnty* und *mwncwq* für eine Junktur, beide bedeuten in erster Linie wohl "Perle". Dagegen kann der Beleg *yïnčülük morwanṯ lār asnap* "sich

55 Skt.*sūryakānta* "'sun-loved', the sun-stone, sun-crystal (a kind of crystal supposed to possess fabulous properties as giving out heat when exposed to the sun ...)", M. MONIER-WILLIAMS, *A Sanskrit-English Dictionary*, Oxford 1899, 1243b.

56 Gemeint ist damit die Königin, vgl. Maitr. Taf. 35 und 36 (Ş.TEKIN, *Maitrisimit nom bitig*, Berliner Turfantexte IX, Berlin 1980).

57 GENG SHIMIN, H.-J. KLIMKEIT, J.P. LAUT, "'Das Erscheinen des Bodhisattva'. Das 11. Kapitel der Hami-Handschrift der *Maitrisimit*", in: *Altorientalische Forschungen* 15 (1988), 324.

58 Die Autoren lesen *ārśidā*. In der Fußn. 40 auf S. 343 schreiben sie dazu: "der Textzusammenhang legt die Bedeutung 'Stoff' nahe". M.E. handelt es sich um *qars, qarz* < sogd. *ryzy* «étoffe de laine ou de poil», vgl. J. HAMILTON, N. BELDICEANU, "Recherches autour de *qars*, nom d'une étoffe de poil", in: *BSOAS* 31 (1968), 330-346; N. SIMS-WILLIAMS, J. HAMILTON, *Documents turco-sogdiens du IXe-Xe siècle de Touen-houang*, London 1990, S. 25 (Anm. zu A 1), hier in einer ungewöhnlichen Schreibweise, der zufolge der alte Finalvokal des Sogdischen beibehalten ist, aber schon *-s-* für *-z-* steht.

59 P. ZIEME, G. KARA, *Ein uigurisches Totenbuch*, Budapest 1978, Z. 1399.

60 ZIEME, KARA *Totenbuch* Anm. 27 (S. 56).

Perlen-Ketten anhängend"[61] [62] dafür in Anspruch genommen werden, daß *morvant* nicht nur "Perle", sondern auch "Perlenkette" bedeuten kann. Ersteres ist direkt aus dem Sogdischen *mwrβnt* herzuleiten, wie W.B. HENNING gezeigt hat.[63] Im *Drevnetjurkskij slovar'* 352 wird mit Fragezeichen als Etymon skt. *maurva* "Gürtel" angegeben, doch stehen einer solchen Etymologie vor allem semantische Bedenken im Wege, denn skt. *maurvā* bezeichnet eine Art Hanf.[64] Wie *morvant(i)* scheint bisweilen auch *munčuq* eine ganze Perlenkette zu bezeichnen,[65] obwohl aus vielen Belegen hervorgeht, daß als Lehnwort mit den entsprechenden lautlichen Modifikationen verwendet, nur in einem Fall ist es wörtlich übersetzt

61 Gegen K. RÖHRBORNs Skepsis (*Uigurisches Wörterbuch* 234b) gegenüber dieser Form wendet sich auch ERDAL 589.

62 A.V. GABAIN, *Türkische Turfan-Texte VIII*, Berlin 1954, I 17.

63 W.B. HENNING, "Sogdian Tales", in: W.B. HENNING, *Selected Papers II*, Leiden 1977, [172] Anm. 4 (zu *mrγ'rt* "Perle"): "Other words for 'pearl' in Sogdian are: *mwẑ'kk* Dhyāna 45 (...) and *mwrβnt* (...). The latter, which also occurs in Uigur Turkish (...) may be a Western Iranian word, with *mür-* from *muhr*. Hence, *mwẑ'kk* probably from *muδr-*. Cf. Parthian '*muhrγōn*' (? = *mwhrg'n*) Bang-Gabain, *Türk. Turfantexte*, ii, 423 = *yinčülüg* 'pearl-'. Also Persian *muhre* 'glass-bead' (etc.) may belong here (Pahl. *muhrak*, Man.MPers. *mwhrg*). So also Saka *mräha* 'pearl', which Bailey has explained differently (...)." Zu tü. *yinčü* "Perle" vgl. R. FINCH, "Chapters XVI and XVII from the Uighur Suvarnaprabhāsottama-sūtra (Altun Yaruq)", in: *TUBA* 17 (1993), 88-89. Er akzeptiert die übliche Herleitung aus chin. 真珠 *zhen zhu*, nur für koib. *nindɣi* und salb. *ñendɣi* sieht er phonetische Probleme, weshalb er für diese Varianten als Vorlage chin. 念珠 *nian zhu*, den Terminus für den "Rosenkranz" (vgl. E.D. SAUNDERS, *Mudrā. A Study of Symbolic Gestures in Japanese Buddhist Sculpture*, New York 1960, 174 ff.) ins Spiel bringt. Da für chin. *nian* jedoch die alte Hexi Aussprache *nem/niäm*, auf jeden Fall mit finalem *-m*, zu veranschlagen ist (tib. *nyam* etc.; vgl. T. TAKATA, *A Historical Study of the Chinese Language Based on Dunhuang Materials*, Tokyo 1988, 356-357), käme nur eine sehr rezente Entlehnung aus dem Chin. in Frage. Da jedoch eine innertürkische Entwicklung *y- > n-* bei nachfolgendem Nasal gut belegt ist, ist es wohl wahrscheinlicher, daß man eher mit einem sehr frühen Lehnwort aus dem Chin. zu rechnen hat, das die allgemeinen lautlichen Veränderungen in den tü. Sprachen mitgemacht hat.

64 MONIER-WILLIAMS 826b.

65 Deutlich in BTT VII C 12: *yüz säkiz tana munčuq* "eine aus 108 Perlen bestehende Kette", auch BTT VII A 408 *älig yaš kiši bašlarï üzä munčuqluγ* "mit einem Perlenkranz aus 50 frischen Menschenköpfen". In einem Brieffragment ist der Sachverhalt nicht klar: (BBAW - T II T 1353 [Ch/U 7426]) *sän manga munčuq ïdmaq ačïng ïdmaïng nä üčün ïdmaïng* "Du hast mir Perlen (oder: Perlenketten) zu schicken versprochen. Du hast sie nicht geschickt. Warum hast Du sie nicht geschickt?"

worden, und zwar im Titel der apokryphen Schrift *Paryoki* = chin. 八陽經 *Bayangjing*: *tngri tngrisi burxan yrlïqamïš tngrili yirlitä säkiz türlügin yarumïš yaltrïmïš ïduq darni tana yip atlγ sudur nom bitig bir tägzinč* "Die vom Göttergott Buddha gepredigte Sütra-Lehrschrift 'Im Himmel und auf der Erde achtfach leuchtende und strahlende heilige Dhāraṇī-Perlenschnur', eine Rolle". Zu dem hier verwendeten Begriff *tana yip* "Perlenschnur" vgl. die Ausführungen von J. ODA.[66]

Mein Ausgangspunkt war die Halskette, für die in Zentralasien sowohl fremde als auch einheimische Termini verwendet wurden. Informationen über die Materialien, aus denen Halsketten gefertigt wurden, sind nur sehr mühsam aus Textdeutungen und -andeutungen herauszulesen. Ob auch Jade zu den Materialien zu rechnen ist, weiß ich nicht, aber sie soll den Beschluß in einem Zitat aus dem atü. Wahrsagebuch, das dem chinesischen *Yijing* nachempfunden ist, bilden:

qut kälti
on qat qaš oyun yangγusï äšidilür
yorïsar qamay bayumaq utru kälir
tarqasar qamγaq barïr täg äding kitdi
qaš tïngï täg ädgüng basdï
ig tapa körsär-sn törü yavïz
üküš äd tvar yunglaγïl
üküš tälim ögrünč köngül tutgïl
busuš köngül qotgïl[67]

Unter Zugrundelegung meiner neuen Interpretation von *qaš oyun* als "Jadegehänge"[68] lassen sich die Verse wie folgt übersetzen:

"Das Glück ist gekommen.
Man hört das Echo des zehnfältigen Jadegehänges.
Wenn es geht, kommen alle Reichtümer entgegen.

66 J. ODA, "New Fragments of the Buddhist Uighur Text *Säkiz yükmäk yaruq*", in: *Altorientalische Forschungen* 10 (1983), 141.

67 W. BANG, A.V. GABAIN, "Türkische Turfan-Texte I. Bruchstücke eines Wahrsagebuches", in: *Sitzungsber. d. Preuß. Ak. d. Wiss.* 1929, S. 249 ZZ. 94-101.

68 In der atü. Übersetzung des *Cibeidaochangchanfa*, einer buddhistischen Schrift über das Bekennen von Sünden, liest man auf dem nicht edierten Blatt T I Kš.14a (Mz 97) recto 9-13: *čung [... l]abai küvrüg kim sur-r [...] l[i]m loo atlγ qaš oyun [...] atlγ qaš oyun üza [kiši]g yangïldurtačï ün-lärig [uzatï qulγaqïn äšidmälim]* "[Wir wollen lange nicht mit dem Ohr hören] die durch Glocken, [Glöckchen], Muschelhorn, Trommel, Laute, Zither, Harfe (Laute), die *lim loo* genannten Jadegehänge [chin. 琳鄘玉珮 *lin lang yu pei*] und die [...] genannten Jadegehänge den [Menschen] irreleitenden Töne."

Wenn es sich entfernt, geht deine Habe wie Steppenkraut weg.
Wie der Jadeton[69] hat sich dein guter Ruf ausgebreitet.
Wenn du wegen Krankheit (das Orakel) besiehst, ist die Sache schlecht.
Viel Hab und Gut verbrauche!
Viel und umfassend Freude bewahre!
Kummer leg ab!"

69 *qaš tïngï täg* "wie der Jadeton". HAN WOO CHI, "On Some Chinese Loan Words in Uighur", in: *CAJ* 32 (1988), 167 will dieses *tïng* von chin. *teng* precious stone" ([登 *deng* mit dem linken Radikal 玉], vgl. MOROHASHI, *Dai Kanwa Jiten*, Nr. 21227!) ableiten. Schon wegen des Umstandes, daß es sich um ein äußerst seltenes Zeichen handelt, ist diese Etymologie abzulehnen. Des weiteren hat er die Stelle falsch zitiert, nämlich *tïng* ohne das Possessivsuffix.